

Künstlerin macht das Unsichtbare sichtbar

VERNISSAGE Bilder der Entgrenzung von Künstlerin Simone Haack – Welche Farbe hat das Leid?

Wenn Kunst aufregt, ist das die halbe Miete. Die aktuelle Ausstellung im Ahnensaal der Burg Kniphausen regt darüber hinaus zum Denken an.

VON CAROLIN V. NORDECK

WILHELMSHAVEN – Klasse! Die Ausstellungsmacher der Stiftung Burg Kniphausen trauen sich etwas und überraschen nach traditionellen Burgenansichten und opulenten Heimatbildern mit zeitgenössischer Malerei, die polarisiert und Sehgewohnheiten sprengt. Dabei widmet sich die Künstlerin Simone Haack dem menschlichen Ausdruck und dessen Deutung. Haack selber sieht sich in der langen Tradition der abbildenden, realistischen Malerei. Im Zentrum ihrer Arbeiten steht unverkennbar immer der Mensch, der vordergründig naturalistisch dargestellt wird. In ihren einführenden Worten ging Stefanie Böttcher vom Künstlerhaus Bremen auf Person und Gesamtwerk der Künstlerin Haack ein. „Gerade in den vermeintlich realistischen Bildern von Simone Haack manifestiert sich der Kerngedanke Paul Klecs in anschaulicher Weise, dass Kunst nicht das Sichtbare wiedergebe, sondern sichtbar mache,“ so die Laudatorin. Das Besondere und Einzigartige ihrer Arbeiten of-



Die Künstlerin Simone Haack vor einem ihrer Werke

fenbart sich aber niemals auf den ersten Blick; auch nach längerer „Einwirkzeit“ bleibt etwas Unlösbares zurück. Ungewöhnliche Körperhaltungen und Perspektiven geben den abgebildeten, entblößten Frauenkörpern etwas sehr Geheimnisvolles. Was haben sie erlebt? Warum wirken sie so verletzt und schutzlos?

Doch was wollen uns diese „Kreaturen aus einem fernen

Kosmos“ mitteilen. Sind sie geschunden worden, oder sind die bläulich-violetten Hautverfärbungen „nur“ Ausdruck von Kälte? Kopf krank erfahrbare Leid ist nicht erkennbar. Rätselhaft und wie entrückt blicken die Fratzen- und Mädchengesichter völlig unbeteiligt am Betrachter vorbei. Hockende beziehungsweise in Embryonalhaltung gezeigte Figuren sind bei-

Haack ein Leitmotiv. Kinderporträts nehmen in der Ausstellung ebenfalls eine zentrale Stellung ein. Es sind eindringliche, überaus subtil gestaltete Dokumente von Leid, Schmerz oder auch Empörung. Bilder in stiller Ambivalenz von Unschuld und Betroffenheit fordern den Betrachter heraus. Die Künstlerin Simone Haack hat es tatsächlich geschafft, vermeint-

lich Unsichtbares sichtbar zu machen. Das ist eine Kunst für sich. Dabei arbeitet Haack mit solch einer technisch-handwerklichen Perfection, die schon für sich genommen ein Kunstgenuss ist.

Die Ausstellung geht bis zum 22. November und ist mittwochs und sonnabends von 15 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.